

Birrhard: Susi Voser und Eva Heckendorn von der Schweizerischen Vereinigung der Katzenhaus-Freunde vermitteln herrenlose Stubentiger

## Seit 10 Jahren alles andere als für die Katz

Sie setzen ihre ganze Freizeit ein, um Katzen aufzupäppeln, gesund zu pflegen und ihnen ein neues Daheim zu vermitteln. «Die schönen Rückmeldungen der Besitzer geben uns immer wieder Ansporn, weiterzumachen», sagt Susi Voser aus Birrhard.

Die Liebe zu Katzen: Das ist das verbindende Element der Vorstandsfrauen der Schweizerischen Vereinigung der Katzenhaus-Freunde. «Ich war auf der Suche nach einer Katze und stiess so auf den Verein», erzählt Voser, die in Birrhard wohnt. Das war vor zehn Jahren. Mittlerweile präsidiert sie den Verein und nimmt in ihrer Pflegestelle Katzen auf. Ein Jahr länger ist Eva Heckendorn dabei. Auch sie führt bei sich zu Hause eine Pflegestelle.

### Eindrückliche Zahlen

Gemeinsam mit zwei weiteren Vorstandsmitgliedern sorgen sie sich um Katzen in Not. Die Zahlen sind eindrucklich: Letztes Jahr wurden 310 Tiere aufgenommen und 309 an Endplätze vermittelt. «Das ist für uns ganz wichtig, dass die Katzen so platziert werden, dass sie möglichst nicht mehr weg müssen», präzisiert Voser. Und dafür unternehmen die Frauen einiges. Wer ein Büsi bei sich aufnehmen will, der wird zum Gespräch auf die Pflegestelle eingeladen. Dort prüft man, ob die Chemie zwischen Stubentiger und dem potenziellen Besitzer stimmt. «Im Gespräch merkt man ja bald mal, ob die Menschen passen», sagt Eva Heckendorn.

### Katzen oder Herrchen in Not

Ihre Pfleglinge erhalten die Frauen von den unterschiedlichsten Orten. «Oft werden wir von Landwirten gerufen, welche die jungen Katzen nicht auf dem Hof behalten wollen», erzählt Voser. Neben jungen Tieren nimmt die Vereinigung aber auch wilde Katzen auf. «Wir stellen Fallen auf, nur so gelingt es, sie zu fangen», sagt sie. Wenn immer möglich, versuchen sie die Landwirte davon zu überzeugen, ihre Tiere kastrieren zu lassen. «Wir übernehmen die Organisation der Operation und die Kosten», fügt Voser an. Aber auch Besitzern, die erkranken



Seit zehn Jahren arbeitet Susi Voser aus Birrhard (links) für die Vereinigung Katzenhaus-Freunde. Ihre Vorstandskollegin Eva Heckendorn ist seit elf Jahren aktives Mitglied des Vereins. Fotos: nu

oder die sich die Tierarztrechnungen nicht leisten können, wird geholfen. «Wir finden immer eine Lösung. Das Tier steht für uns im Vordergrund», sagt Voser. Mittlerweile kennen auch viele Tierärzte die Adresse Vosers und fragen nach, wenn sie herrenlose Katzen in der Praxis haben. «Selbstverständlich klären wir vorher gründlich ab, ob es einen Besitzer gibt», fügt Heckendorn an. Junge Katzen kommen erst in Quarantäne, bevor sie dem Tierarzt vorgestellt werden.

### Viel Arbeit für die Helferinnen

Nebst den vielen schönen Momenten mit den kleinen Büsi bedeutet

die Aufzucht der jungen Tiere auch Knochenarbeit. Die jungen Tiere sind krankheitsanfällig und bedürfen besonderer Pflege. Das leisten die Helferinnen und Helfer der insgesamt 42 Pflegestellen in der deutschsprachigen Schweiz.

Im Laufe ihrer Arbeit haben die beiden Frauen schon so einiges erlebt. Tierhalter, welche die Katze abgeben, weil das Tier zu teuer ist, weil es nicht den Vorstellungen entspricht oder weil es mehr Aufmerksamkeit braucht als gedacht. Alles haben sie schon erlebt. «Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft», verdeutlicht Heckendorn die Haltung dieser Tierhalter, «kaufen und dann wegwerfen, wenn es nicht mehr passt.» Das Tierelend, so sind sich die beiden Frauen einig, habe in den vergangenen Jahren enorm zugenommen.

### Künftige Besitzer werden auf Herz und Nieren geprüft

Tragisch sind die Geschichten jener Tierbesitzer, die ihr geliebtes Büsi wegen Krankheit abgeben müssen. «Das geht mir immer wieder an die Nieren», sagt Voser. Für Tränen sorgen auch jene Katzen, die es nicht schaffen, welche die Betreuerinnen trotz bester Pflege ziehen lassen müssen, «da weint man immer wieder», bestätigt Voser.

Wer ein Büsi bei sich aufnehmen möchte, der muss nicht nur die Prüfung im Vorgespräch bestehen. Die Mitarbeiterinnen gehen bei den Bewerbern vorbei und inspizieren Wohnung und Umgebung ganz genau. «Man kann zwar vorher mit Internet schon vieles in Erfahrung bringen, aber in natura sieht es dann manchmal doch anders aus», erzählt Heckendorn. Und vielfach, so sind sich beide Frauen einig, sei es das Bauchgefühl, das dann den Ausschlag für eine Zusage oder Absage gebe.

Nach einer Kontrolle verfassen die Zuständigen ein Protokoll mit ihren persönlichen Eindrücken und Fotos. «Man muss sich mit einem Büsi beschäftigen, man kann es nicht einfach sich selbst überlassen», verdeutlicht Heckendorn. Die Stubentiger wollen beschäftigt sein. Selbstverständlich erhalten die künftigen Besitzer Tipps und Tricks, wie sie ihr Büsi auch geistig auslasten können.

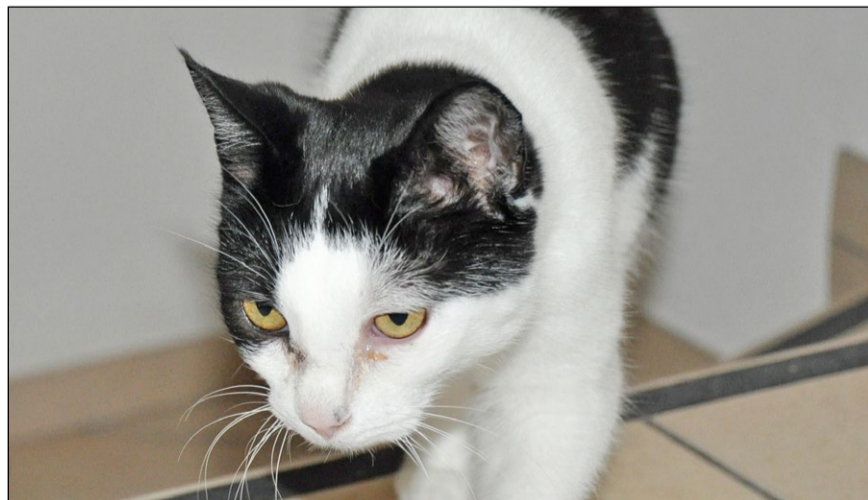
### Rückmeldungen sind der Lohn

Ausserdem verlangt der Verein für jede Katze eine sogenannte Schutzgebühr. Diese beträgt zwischen 245 bis 460 Franken pro Katze. Darin enthalten sind Impfungen, Kastration, Chippen und die Behandlung gegen Parasiten. Nicht enthalten sind zusätzliche Ausgaben für Behandlungen gegen Durchfall, Zahnsteinentfernung oder Operationen. Dafür hat der künftige Besitzer die Gewähr, dass er umfassend über den Gesundheitszustand seines Haustieres informiert ist und

auch weiss, was finanziell auf ihn zukommen kann.

All diese Arbeit leisten die beiden Mitarbeiterinnen des Vereins ehrenamtlich. Sie verwenden ihre ganze Freizeit für das Wohl der Tiere. Warum macht man das? «Man muss schon einen Ecken weg haben», kommentiert Heckendorn lachend. Denn nebst der Pflege und Betreuung der Katzen gehören auch die Beratung der neuen Besitzer und das Abholen und Einfangen von Büsis zu ihren Aufgaben. «Das Feedback der neuen Katzenbesitzer ist für mich Lohn und Motivation für all die Arbeit», sagt Voser. Ausserdem sei es erfüllend zu sehen, wie man einem hilflosen Tier zu einem neuen und schönen Zuhause verhelfen könne, sind sich die beiden Frauen einig. Und um dies zu bestätigen, springt eine der Katzen von Voser auf ihren Schooss und lässt sich mit einer langen Streicheleinheit verwöhnen.

Nathalie Wolgensinger



## Taten statt Worte

61 Kätzinnen und neun Kater, die auf Bauernhöfen leben, wurden von der Schweizerischen Vereinigung der Katzenhaus-Freunde im vergangenen Jahr kastriert. Die Pflegestellen nahmen 25 Kätzinnen und 17 Kater auf und konnten diese auch vermitteln. Fünf Kätzinnen mit ihren Jungen wurden aufgenommen und anschliessend an gute Plätze weitervermittelt. In den vergangenen zehn Jahren nahm der Verein insgesamt 276 Katzen auf. Von diesen sind 27 noch auf eine der 42 Pflegestellen verteilt und warten auf ein schönes Zuhause. Der Verein finanziert sich ausschliesslich über Mitgliederbeiträge und Spenden. Als Auszeichnung für den unermüdlichen Einsatz erhielten die Vereinsmitglieder im vergangenen Jahr den Tierschutzpreis der Elisabeth-Rentschler-Stiftung. Dieser ist mit 10 000 Franken dotiert und bedeutet für den Verein in erster Linie eine Wertschätzung der geleisteten Arbeit. Mehr über die Katzen und seine Freunde erfährt man im Internet über [katzenhaus-freunde.ch](http://katzenhaus-freunde.ch).



Das ist eine der beiden Katzen, die Susi Voser (von einer verunfallten Freundin) bei sich aufgenommen hat. Sie verbringen Ferien in Birrhard, bis ihre Besitzerin wieder nach Hause darf.